



Fake-News - Vermittlung von Medienkompetenz an Schulen

Autor*in: Rebecca Kupfner, Jana Merkel, Christin Simon

Kamera: Frank Schindler, Dirk Meinhardt, Jan Mammey

Schnitt: Sven Riedel

Für die Schüler dieser Oberschule in Dresden fängt heute der Unterricht einmal anders an. Julian Hilgers spricht mit der Klasse 8a über Falsch- und Desinformationen im Netz.

Julian Hilgers: Wie sieht es bei sozialen Netzwerken aus, wer ist bei Instagram?

Schüler heben die Hände

Julian Hilgers: Die Meisten. Snapchat? Ja, ok. Tiktok?

Der Journalist arbeitet ehrenamtlich für den Verein „Lie Detectors“, zu Deutsch Lügendetektoren. Eingeladen wurde er von Lehrerin Olga Samoilenko. Die Schulen müssen seit sechs Jahren Medienkompetenzen, wie das Erkennen von Desinformationen vermitteln. Das hat die Kultusministerkonferenz bereits 2016 beschlossen. Dafür lässt sich die Gemeinschaftskundelehrerin regelmäßig fortbilden, aber:

Olga Samoilenko, Lehrerin, 88. Oberschule Dresden

Wenn da irgendetwas von der Seite kommt, da bin ich auch nicht so geschult, dass ich weiß, sofort identifizieren kann, es ist eine Falschmeldung oder nicht. Ich habe meistens ein Gefühl dafür, dass das eine Falschmeldung ist, weil das ist so abstrakt, dass das nicht stimmen kann. Aber spontan im Unterricht kann ich darauf eigentlich nicht reagieren. Und da stehen wir halt und wissen nicht weiter.

In einer repräsentativen Studie von 2022 gaben fast 40 Prozent der Schüler in Deutschland an, dass das Thema im Unterricht nicht behandelt wird. Obwohl jeder Dritte Soziale Medien nutzt, um sich über das Weltgeschehen zu informieren. Dabei bekommen sie auch gefälschte und manipulierte Inhalte zu sehen.

Julian Hilgers:

Beispiel zwei, dieser Brief: Achtung, Kinder! Drogen als harmlose Süßigkeiten verpackt. Hier wird gesagt und gewarnt werden Kinder vor einer Droge, die soll irgendwie Erdbeere schnell heißen und ja an einer Schule verteilt worden sein. Hier mit einem Bild.

Auf sozialen Plattformen wird dieser Kettenbrief bereits seit Jahren geteilt und verunsichert so manche Eltern. Dabei ist er gar nicht echt.



Julian Hilgers: Fällt euch da was auf?

Valentina: Das unter dem Bild Quelle Screenshot steht. Das ergibt keinen Sinn.

Julian: Ja, genau.

Hanna: Auch das in der ersten Zeile: Bitte geben Sie es weiter, auch wenn sie keine Kinder haben, macht finde ich jetzt nicht sooo Sinn.

Über 60 Prozent der Jugendlichen verbringen gut dreieinhalb Stunden pro Tag im Internet. Valentina nutzt auf ihren Smartphone hauptsächlich WhatsApp, Instagram und Tiktok. Dass die Nachricht über die Drogen an Schulen nicht wahr ist, überrascht die 14-Jährige.

Valentina: Ich fand es gut, dass es nicht echt ist. Aber ich hätte auch gedacht, dass es echt ist.

Durch den Workshop erhofft sich die Lehrerin, dass ihre Schüler lernen, reflektierter mit Informationen im Netz umzugehen. Ihr ist klar, dass eine Unterrichtseinheit alleine auf Dauer dafür nicht ausreicht. Vor allem engagierte Lehrer wie sie versuchen das Thema überhaupt anzusprechen, weiß Julian Hilgers.

Julian Hilgers, Journalist, Referent bei Lie Detectors

Also ich habe den Eindruck, dass zumindest die Schulen, die überhaupt bei diesem Programm mit Lie Detectors mitmachen, ja schon mal so weit sind, dass sie sich mit diesem Thema beschäftigen und das Thema Fake-News-Falschinformation überhaupt, etwa im Unterricht auch ansprechen. Aber so diese gesellschaftliche Dimension von Falschnachrichten da haben, glaube ich, die wenigsten eigentlich eine Ahnung von oder viele erkennen es auch als nicht so schlimm an, glaub ich.

Ein paar Wochen später. Im sächsischen Wilsdruff treffen wir den Medienexperten Udo Lihs. Er ist Referent für Digitbits, ein Projekt vom Verein Deutschland sicher im Netz. Deutschlandweit bildet er Lehrer zum Thema Falsch- und Desinformationen aus. Am Rande eines Workshops erzählt er uns, dass auch zu ihm hauptsächlich die ohnehin interessierten Lehrkräfte kommen.

Udo Lihs, Referent Digibits, Deutschland sicher im Netz e.V.

Leider kommen nicht zu uns die Lehrkräfte, die Digitalisierung ablehnen oder Angst davor haben oder die auch unsicher sind, mit politischen Themen umzugehen wie zum Beispiel Desinformationen, Fake News, ähm, weil sie eben doch Angst haben vor den Reaktionen, vor den Reaktionen der Schüler:innen vor den Reaktionen der Eltern oder vielleicht sogar



vor der Redaktion der Schulleitung. Die dann eventuelle auch sagt, nee, das Thema ist uns zu heiß, das greifen wir nicht auf.

Dass das Thema im Unterricht zu kurz kommt, sei auch den vollgepackten Lehrplänen geschuldet, sagt Lihs.

Udo Lihs

Ein großes Problem, ist Lehrermangel. Wenn keine Lehrkraft da ist, die das Thema unterrichten kann, dann sind andere Themen natürlich relevanter. Wie Prüfung grad in der zehnten Klasse taucht das Thema Desinformationen dann meistens nicht mehr auf, weil man sich auf Prüfungen konzentriert.

Wir sind auf dem Weg nach Thüringen. Nächstes Schuljahr wird hier das neue Fach Medienbildung und Informatik ab Klasse 5 zur Pflicht. Das Albert-Schweitzer-Gymnasium in Ruhla ist eine der geplanten 25 Pilotschulen, die das neue Fach bereits erproben.

Judith Lorbeer-Faerber, Informatiklehrerin:

Wir starten heute mit der sogenannten Datensicherheit. Und ich nehme euch, ich entführe euch mal in mein Postfach, in mein E-Mail-Postfach.

Wir besuchen den Unterricht von Informatiklehrerin Judith Lorbeer-Faerber. Die 11. Klasse lernt gerade, wie sie unter anderem betrügerische E-Mails erkennen kann.

Schüler: Naja bei dem Link, üblicherweise steht ja am Anfang https. Aber bei der stand nur http. Das s hat gefehlt.

Lehrerin: Ja, worauf weist das denn hin?

Schüler: Das s steht für security.

Lehrerin: Ja, genau sehr schön. Das heißt wenn ich eine URL habe, wo kein S ist, dann sind die Dinger nicht sicherheitszertifiziert.

Um Falsch- und Desinformationen zu erkennen, braucht es laut der Lehrerin ein tieferes informatisches Verständnis. Dies zu vermitteln sei ihr in dem neuen Fach erstmals möglich.

Judith Lorbeer-Faerber, Informatiklehrerin, Albert-Schweitzer-Gymnasium

Bisher war es eben so, dass das Ganze auf Fächer ja ausgelagert war und eben nur ganz spezifische Inhalte in Anwendungsbereichen gelehrt wurden. Das heißt in Klasse fünf zum Beispiel wurde Powerpoint angeguckt oder Word. Und die Chance ist jetzt eben so, dass wir eben nicht bei diesen Anwendungen bleiben, sondern dass wir den Schülern wirklich in die



Tiefe gehen können und ihnen erklären können, wie funktioniert das, was du da machst. Und damit können wir natürlich auch deutlich besseres Verständnis ausbilden.

Henning, Lara, Sharon und Gustav finden das neue Fach gut. Sie gehen mittlerweile reflektierter mit Inhalten auf den sozialen Medien um, erzählen sie uns.

Gustav:

Es gibt es halt so teilweise so Videos, wo dann bestimmte Nachrichten erst mal so aufkreuzen. Und man hat halt erst mal so einen Schock, sage ich erst mal, dass wir uns halt im ersten Moment wirklich glaubt. Aber sobald man dann eigentlich irgendwie mal googelt oder irgendwo nachforscht, sieht man eigentlich, dass es, äh nicht stimmen kann.

Henning: Wenn man jetzt zum Beispiel sagt, dass das richtig ist, dann könnte man das ja auch weiterverbreiten. Und so gibt man dem eben noch mehr Reichweite. Aber das dürfte eigentlich gar nicht passieren.

Sharon: Wenn man jetzt politische Sachen halt falsch verbreitet. Da finde ich es schon wichtig, weil das ja dann auch die Meinung von den Wählern so ändert. Dann hat es ja schon auch Auswirkungen auf die Demokratie.

Lara: es ist halt wirklich schwierig, das zu erkennen. Und ich finde, wenn das in der Schule auch mehr aufgeklärt wird und man sich damit beschäftigt, dann weiß man da auch eher Bescheid.

Bis zur kompletten Einführung des Faches braucht Thüringen ca. 200 Informatiklehrer zusätzlich. Doch bereits der Probelauf war wegen Lehrkräftemangel nicht an allen Pilotschulen erfolgreich. Auf die Frage, ob es in Zukunft ausreichend Lehrer gäbe, teilt uns das thüringische Bildungsministerium mit, Zitat:

„Die Zahl der Lehrkräfte mit Unterrichtserlaubnis bzw. Lehrbefähigung ist konstant. Für die schrittweise Einführung des neuen Faches (...) bis zur Klassenstufe 10 im Jahr 2029 werden folglich ausreichend Lehrkräfte bereitstehen.“

Schulleiter Denny Jahn hat zwei seiner Lehrkräfte frühzeitig ausbilden lassen.

Lehrerin: Und jetzt suchen wir gerade mal was hier alles gefakt ist bei diesen Mails.

Das neue Fach soll die restlichen Lehrer entlasten. Denn bisher sollten Medienkompetenzen quasi nebenbei, zusätzlich zum eigentlichen Stoff vermittelt werden. Nicht ganz einfach, meint der Direktor:



Denny Jahn, Schulleiter, Albert-Schweitzer-Gymnasium

Das Hauptproblem bei dem integrativen Ansatz war eigentlich die Absprache der Kollegen untereinander. Es gab zwar einen schulinternen Lehrplan, der auch allen bekannt war, aber trotzdem ist es natürlich immer die individuelle Komponente entscheidend, wie ich mich an bestimmte Themen heranwage. Und das führte eben dazu, dass man bei weitem nicht das Ergebnis einer jeden Klasse miteinander vergleichen konnte. Und deswegen muss ich sagen waren am Ende die Ergebnisse eher unbefriedigend.

Auch Sachsen-Anhalt erprobt derzeit ein eigenes Fach für Medienbildung an Gymnasien. Sachsen will kein eigenes Schulfach einführen.